

Correspondent

Erscheint

Dienstag, Donnerstag,

Sonabend.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

39. Jahrg.

Leipzig, Mittwoch den 29. Mai 1901.

№ 62.

Für den Monat Juni

nehmen sämtliche Postanstalten Abonnements auf den Corr. zum Preise von 22 Pf. entgegen. Unsere Leser und Freunde wollen die Nichtabonnenten auf vorstehendes aufmerksam machen.

Buchdrucker und Maifeier.

Wie aus den immer noch eingehenden und aus bereits veröffentlichten Versammlungsberichten sowie aus sonstigen Zuschriften hervorgeht, hat das Fehlen eines Maifeiertikels in diesem Jahre eine ziemlich tiefgehende Unzufriedenheit bei den Kollegen erregt. Dieselbe wurde auch nicht durch den Umstand gemildert, daß die Leipziger Verbandsmitglieder es ablehnten, irgendwie sich an der Maifeier zu beteiligen. Diese Unzufriedenheit mit dem Corr. wurde auch noch dadurch verstärkt, daß derselbe in früheren Jahren stets an diesem Tage einen denselben würdigen Artikel oder, wie im Jahre 1900, ein Gedicht gebracht hatte.

Da die Maifeier gleichbedeutend sein soll mit den gewerkschaftlichen Forderungen des Achtstundentages und einer ausgiebigen Arbeiterschutzgesetzgebung, so finden wir es verständlich, daß vielen Kollegenkreisen unser redaktionelles Stillschweigen bei der diesjährigen Maifeier sehr mißfallen und daß man ferner in Anbetracht des Leipziger Beschlusses noch weitergehende Schlussfolgerungen daran geknüpft hat. Auch das ist begreiflich. Denn ist man einmal dabei, die Corr.-Redaktion des schwärzesten Verrates an der internationalen Arbeiterbewegung für fähig zu halten, so ist es nur ein Schritt bis zu dem Verdachte, der Corr.-Redakteur wolle diejenigen Forderungen der Gehilfen nicht mehr verteidigen, die rein gewerkvereiner Natur und auch in unserer Organisation immer an erster Stelle gestanden haben.

Wir haben nun selbstverständlich nicht das Bedürfnis, diese unerquickliche Situation zu verschlimmern, deshalb versuchen wir an dieser Stelle — entgegen unserer früheren Absicht — die Mißverständnisse zu beseitigen, die infolge unserer Unterlassungssünde sich bemerkbar machten.

Jedenfalls im Einverständnis mit unseren Lesern können wir die Geschichte der Maifeier hier übergehen und uns den Ereignissen in der deutschen Arbeiterbewegung zuwenden, welche es uns angezeigt erscheinen lassen, den 1. Mai in diesem Jahre zu ignorieren. Es ist Thatsache, daß die in ihrer Organisation vereinigten Buchdrucker keineswegs des Beschlusses des 1889er Pariser Sozialistenkongresses bedurften, um befähigt zu werden, das Prinzip einer Verkürzung der Arbeitszeit oder den Achtstundentag würdigen zu können. Was die Buchdrucker veranlaßte, gemäß jenes Beschlusses, am 1. Mai mit der Gesamtarbeiterschaft zu demonstrieren, waren mehr Gründe ideeller Natur. Das Erwachen der deutschen Gewerkschaftsbewegung, die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines engeren Zusammengehens der Gewerkschaften, die Zugehörigkeit eines großen Teiles unserer Mitglieder zur sozialdemokratischen Partei, die Verteidigung der Arbeiterinteressen durch dieselbe im Reichstage, hauptsächlich während des Sozialistengesetzes, das in den letzten Tagen lag, der bei den Buchdruckern hervorstechende

Zug der Solidarität und die damals und unmittelbar nach dem Pariser Sozialistenkongresse in unseren eignen Reihen anhebende intensive Agitation für die Verkürzung der Arbeitszeit ließen den Gedanken der Maifeier auch bei den Buchdruckern eine gute Stätte und Pflege finden. Sowohl die früheren wie die gegenwärtige Redaktion des Corr. ließen es nicht daran fehlen, in vorstehendem Sinne zu wirken — bis in diesem Jahre vor 1. Mai sang- und klanglos im Corr. begraben wurde. Daß dies unter den Kollegen Aufsehen erregen und Unmut gegen den Corr.-Redakteur hervorrufen konnte, darüber waren wir uns keinen Augenblick im Zweifel, nur glaubten wir, daß man unter Berücksichtigung der begleitenden Umstände uns auch richtig verstehen und uns nicht Beweggründe unterstellen würde, die durchaus unzutreffend sind.

Entgegen manchem Urteile in den Versammlungsberichten lag es uns vollständig fern, mit dem Totschweigen des 1. Mai zum Ausdruck gebracht wissen zu wollen, daß der Zusammenhang mit den übrigen Gewerkschaften zerstört und die Interessensolidarität mit der Arbeiterschaft überflüssig geworden sei. Wenn in dieser Beziehung Mängel bestehen, dann sind sie jedenfalls auf diejenigen Kreise zurückzuführen, welchen die Aufgabe zugewiesen ist, die Arbeiterverbrüderung zu fördern, das Gegenteil davon aber den Buchdruckern gegenüber zur Anwendung bringen. In dieser Beziehung erfordert es das Selbstbewußtsein der Buchdrucker, ihre bisher geübte, kaum noch verzeihliche Nachsicht einmal einer Revision zu unterziehen, wenn noch von einer Gleichberechtigung der Buchdrucker in der deutschen Arbeiterbewegung die Rede sein soll. Das zum Ausdruck zu bringen, war aus Gründen der Aufrechterhaltung der Solidarität unter den Kollegen die Sturmwarnung des Corr. am 1. Mai. Gerade an diesem Tage war für die deutschen Buchdrucker die Möglichkeit gegeben, zu erklären, daß die Befehdung des Verbandes am 30. April uns nicht zur Brüderlichkeit mit unseren Bekämpfern am 1. Mai begeistern kann.

Rum kann man ja einwenden, daß die Verbrüderung am 1. Mai lediglich den allgemeinen gewerkvereinerlichen Zielen gelte und jede politische Partei dabei außer Betracht bleibe. Wir sind aber gar nicht so empfindlich, daß wir, weil am 1. Mai für irgend eine politische Partei etwas abfallen könnte, deshalb von einer Beteiligung zurückstehen würden, wenn nicht gerade die in Betracht kommende politische Partei der Träger der Maifeier wäre, dieselbe Partei, deren Vorstand in seiner in diesem Jahre erschienenen Broschüre den gewerkschaftlichen Grundfäden der Buchdrucker einen Pfeitschenhieb ins Gesicht versetzt hat. Wenn namens der am 1. Mai gefeierten Ideale des internationalen Proletariats ein paar Dutzend Familienväter aufs Pflaster geworfen werden, wenn von oben herab der infamste Streikbruch gutgeheißen und verteidigt wird, wenn von derselben Stelle fortgesetzt betont wird: „Die Richtung Döblin-Hexhäuser gefällt mir nicht“ (Auer), oder: „Eine Zentralorganisation wie den Buchdruckerverband wünschen wir nicht und die Genossen der Gewerkschaft der Buchdrucker

haben nur ihre verdamnte Pflicht und Schuldigkeit gethan“ (Stadthagen), oder: „Wir meinen, aus parteigenössischen Gründen müßte jeder Genosse für die Buchdrucker-Gewerkschaft agitieren“ (Stettiner Volksbote), oder: „Wir würden es im Interesse der Emanzipationsbestrebungen des Proletariats bedauern, wenn die modernen deutschen Gewerkschaften den Charakter des Verbandes der deutschen Buchdrucker annehmen würden“ (Schlesw.-Holst. Volkszeitung), oder: „Der Döblinsche Geist ist unter den deutschen Arbeitern schon so sehr in Mißkredit oder sagen wir ehrlich auf deutsch: in Verischiß geraten“ usw. (Halle'sches Volksblatt), oder wenn man die im Sinne unserer Generalversammlung handelnden und die Selbständigkeit des Verbandes verteidigenden Kollegen als „Schweinsburger“ bezeichnet, „die aus den Geldschränken der Industriemitter bezahlt“ werden (Fränkische Volkstribüne) — so appellieren wir angesichts dieser wenigen Stichproben an das Gerechtigkeitsgefühl und an die Solidarität der im Verbands der Deutschen Buchdrucker organisierten Kollegen, gerade bei einer in die Augen springenden Gelegenheit, z. B. am 1. Mai, ihrer gerechten Entrüstung Ausdruck zu geben, sonst bleibt nur übrig, die Solidarität der Kollegen zu verneinen, um dafür eine sehr problematische Anerkennung der übrigen Arbeiter einzutauschen. Achtung und Respektierung erzwingt man sich nicht durch leere, protestierende Worte, darum schwiegen wir zum 1. Mai, um anzudeuten, daß wir, so lange uns nicht Genugthuung verschafft ist, es ablehnen müssen, Veranstaltungen zu propagieren, an denen sich zu beteiligen eine Konzession an das uns zugefügte Unrecht zu bedeuten hat.

Nun wird in den verschiedenen Versammlungsberichten wiederholt behauptet, daß wir lediglich auf Grund lokaler Anschauungen gehandelt und die „Leipziger Vorgänge“ unsern Blick getrübt hätten. Wir wissen uns von einer kleinlichen lokalen Kirchturnspolitistik frei, aber die eine Frage möchten wir an die deutsche Kollegenchaft richten: Haben die Leipziger Kollegen, die den unmittelbaren Anprall der uns feindselig gesinnten Parteikreise seit Jahren mannhaft und unter großen Opfern ausgehalten haben, nicht dasselbe Unrecht auf die Solidarität der Kollegen wie die allgemeine Arbeiterchaft? Soll mit dem Hinweise auf die „Leipziger Vorgänge“ vielleicht gesagt sein, daß es den Verband nicht berührt, wenn ein so großer und in der Geschichte der Organisation so bedeutungsvoller Ortsverein von allen Rechten in der Arbeiterchaft ausgeschlossen ist? Soll es den Leipziger Kollegen vielleicht verwehrt sein, an die Gesamtheit der Kollegen zu appellieren, um nicht nur auf dem Wege von Zustimmungsvotum, sondern in der That die Gleichberechtigung in der Gewerkschaftsbewegung sich zurück erobern zu können? Nicht die „Leipziger Vorgänge“, die selbst den Verbandsvorstand zur Herausgabe einer Broschüre in dieser Angelegenheit veranlaßten, bildeten die Ursache unser Stillschweigens am 1. Mai, sondern die Thatsache, daß, so wie die Dinge liegen, mit Leipzig der ganze Verband

provokiert ist und niemand in der Arbeiterbewegung gewillt ist oder die Macht besitzt, diese Provokation gegenstandslos zu machen. Außerdem wird doch niemand leugnen wollen, daß tiefgehende Zwistigkeiten mit der sozialdemokratischen Partei nicht bloß in Leipzig bestanden haben und bestehen. Dieselben haben anderwärts vielleicht erträglicheren Verhältnissen Platz gemacht, weil der unheilvolle Einfluß der Leitung der Gewerkschaft der Buchdrucker, deren Vorsitzender als Redakteur in der Leipziger Volkszeitung sitzt, an anderen Orten sich weniger intensiv äußern konnte. Daß aber eine Gewerkschaft von 231 Mann diesen Einfluß in der Arbeiterbewegung erlangen konnte, wie er jüngst wieder bei der Verteilung ihres Flugblattes hervorgetreten ist und wie die Broschüre des Parteivorstandes beweist, muß jedem zu denken geben, der die Dinge nach ihrer Ursache erforschen will.

Wir wollten am 1. Mai nicht auf all die angezogenen Thatsachen in diesem Artikel hinweisen und damit die Ablehnung eines Festartikels begründen, sondern lieber stillschweigend darüber hinweggehen in der Voraussetzung, daß die Kollegenschaft uns verstehen würde. Statt dessen sind wir zum Teile lebhaften Angriffen ausgesetzt gewesen, die nach unserm Empfinden unverdient waren. Doch, wir können es der Kollegenschaft nicht verwehren, den Corr.-Redakteur wegen seines mangelnden Verständnisses für die Bedeutung des 1. Mai zum Gaudium der Verbandsheinde fallen zu lassen, wir beklagen nur die Kurzsichtigkeit, die in dieser Konzeption an gewisse Kreise eine bessere Behandlung des Verbandes erhofft. Man mache die Probe aufs Exempel und opfere diesen kleinen Finger und man wird — leider zu spät — sehen, wie beim Essen der Appetit kommt.

Es sind aber auch noch andere, praktische Gründe, welche die uns so hoch angefreidete Unterlassung bedingten. Denn selbst, wenn all die angezogenen Umstände nicht zutreffen würden, wäre es an der Zeit gewesen, zu untersuchen, ob eine im allgemeinen parteipolitische Demonstration zur Zeit noch den Aufwand von gewerkschaftlichen Festartikeln rechtfertigt, wie dies bei der Maifeier der Fall ist. Deren Zweck wird doch nur durch die Arbeitsruhe am 1. Mai erfüllt. In den vorausgegangenen 11 Jahren ist dies so gut wie gar nicht zum Ausdruck gekommen und wo die Arbeiter feierten, sind die Maßregelungen der Unternehmer prompt hinterher gekommen. Da ist es doch immerhin eine Demonstration von sehr zweifelhaftem Werte, wenn das Proletariat am 1. Mai dem Unternehmertume seine Stärke demonstrieren will und wenn dieses „starke“ Proletariat andern Tages ausgesperrt wird. Unsere „Freunde“ werden bei der Konstatierung dieser Thatsache wieder sagen: Seht nur, wie der Reichthümer sich freut, daß die Arbeiter wegen ihrer Beteiligung an der Maifeier ausgesperrt werden! In Wahrheit ist es uns darum zu thun, auf Grund dieses Umstandes festzustellen, ob der Corr. in der Lage ist, den Kollegen empfehlen zu können, am 1. Mai die Arbeit ruhen zu lassen! Diese Aufforderung zur allgemeinen Arbeitsruhe am 1. Mai wäre nach Lage der Verhältnisse nicht nur für die übrige Arbeitererschaft, sondern auch für unsere Kollegen nur eine tönende Phrase. Eine Menge Arbeitswilliger würden mit Vergnügen diesen „eigentümlich gelagerten Konflikt“ benutzen, die besseren Stellen unserer maifeiernden Kollegen zu besetzen. Kann somit auch unsererseits nicht an eine allgemeine Arbeitsruhe am 1. Mai gedacht werden, so bleiben lediglich die Parteifestlichkeiten übrig, die am Abend des 1. Mai oder an einem Sonntag veranstaltet werden. „Die Parteigenossen werden selbst am besten wissen, wie sie das Fest feiern müssen würdig der Partei“, erklärte Liebknecht auf dem Kölner Parteitage. Und thatsächlich liegt auch die Veranstaltung der Maifeier in den Händen der Parteigenossen, da uns dort unter Zuschußung des Gewerkschaftsartikels.

Das ist alles verständlich und würde uns trotzdem nicht veranlassen haben, mit den bisher geübten

Gesplogheiten im Corr. scharf abzubrechen, wenn nicht im letzten Jahre das Maß von Unrecht und Unzulässigkeit, das man aus leitenden Kreisen der Sozialdemokratie auf unsere Organisation gehäuft hat, unsere Stellungnahme zur gebieterischen Notwendigkeit gemacht hätte. Oder sollen wir vielleicht heucheln und Maifestartikel der Mode halber schreiben? So wie die unveränderten Thatsachen liegen, wird es nach unserm Empfinden Zeit für die deutsche Kollegenschaft, nicht über die Opfer sozialdemokratischer Unternehmerwillkür hinwegzuschreiten, nicht wie seit Jahren „um des lieben Friedens willen“ die demütigende Behandlung und Verhöhnung des Verbandes ruhig einzustücken, sondern der Partei der Kritik und des Kampfes, der Partei der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu erklären, daß an eine Verbrüderung am 1. Mai erst dann zu denken ist, wenn uns unser Recht und unsere Genugthuung geworden ist.

Von diesem Standpunkte werden wir nicht abgeben trotz der wütenden Angriffe, die gegen uns in Parteiblättern erhoben, trotz der scharfen Vorwürfe, die aus Kollegentreisen uns zu teil werden. Wir wissen, daß wir damit den Interessen der Kollegen dienen, wenn auch bei ihnen noch öfters der Parteigenosse über den Buchdrucker den Sieg davon trägt. Möglich, daß der vereinte Ansturm uns hinwegsetzt, aber ein trauriger Kerl, der den Mut in der Stunde der Gefahr verliert und seine bessere Erkenntnis verleugnet, weil er persönlich davon Schaden haben könnte.

Wenn man den Kollegen glauben machen will, der Corr. beabsichtige infolge der Unterlassung eines Festartikels zum 1. Mai, sie abwendig zu machen den Fundamentalsätzen ihres gewerkvereintlichen Programms oder dem Gedanken der allgemeinen Arbeiter-Solidarität, so halten wir es unter unserer Würde, diese durchsichtigen Verdächtigungen zurückzuweisen. Was wir wollen, ist eine gesunde Grundlage, auf der die Solidarität beruhen muß, wenn sie von Nutzen für die Buchdrucker sein soll. Seit Jahrzehnten hat man die organisierten Buchdrucker gehänselt, beschimpft, denunziert und beleidigt, so daß es für sie innerhalb der modernen Arbeiterbewegung eine Lebensfrage ist, entweder sich auf Grund ihrer Bedeutung die volle Gleichberechtigung zurückzuerobieren oder bedingungslos sich als Spielball von jedem Phrasenhelden benutzen zu lassen. Wie dem Unternehmertume gegenüber kann auch in den Beziehungen zur allgemeinen Arbeitererschaft nur die vollste Gleichberechtigung ausschlaggebend für die Selbständigkeit der Organisation sein. Acceptieren wir aber im allgemeinen Rahmen stillschweigend die sozialdemokratischen Streikbrecher, dann kann man infolge unsers allgemeinen Tarifes auch die Gutenberg-Bündler im Tarif-Ausschusse willkommen heißen.

Im Archiv für soziale Gesetzgebung und Statistik (Herausgeber Dr. Heinrich Braun, Karl Heimanns Verlag, Berlin) veröffentlicht der jüngst aus London nach Berlin zurückgekehrte Sozialist E. Bernstein einen Artikel, in dem es u. a. heißt:

Es ist aber selbstverständlich, daß mit dem Wachstum der Gewerkschaftsbewegung der Einfluß der politischen Arbeiterpartei auf sie notwendigerweise seinen Charakter ändern muß, ohne daß er deshalb zu verschwinden braucht. Erst wenn sie eine gewisse Stärke erlangt haben, können Gewerkschaften eine Reihe ihrer wirtschaftlichen Funktionen systematisch in Angriff nehmen. Bis dahin hängt ihre Aktion völlig von der Konjunktur und ähnlichen äußeren Zufälligkeiten ab, und ist dann auch meist elementarisch, weist sie auf Hilfe, Ratsschläge usw. Außenstehender an. Wer die ungeschriebene Geschichte der Gewerkschaften nicht kennt, wird nie ein zutreffendes Bild von dieser Phase der Bewegung geben. Ist eine Gewerkschaft aber stark genug, als etablierte Macht den Unternehmern gegenüberzutreten und mit deren Verbänden als Macht zu Macht zu verhandeln, dann können ihr Außenstehende selten etwas über den Stand der ihre Industrie betreffenden Dinge sagen, was sie nicht selbst sehr viel besser weiß. Dann sucht

sie keinen Rat, braucht sie keinen Rat, und würde sie das Aufdrängen eines solchen als unpassende Einmischung meist sehr übel aufnehmen. Dann lockert sich ihr formeller Zusammenhang mit der politischen Partei, wo ein solcher vorher bestand, von selbst, und auch der unpersonliche Zusammenhang durch das Bindegeld der Führer wird bald hier, bald da einmal unterbrochen. Versuche, dieser Entwicklung der Dinge durch das Mittel politischer Abstempelung der Gewerkschaften vorzubeugen, werden als grundberührt bezeichnet werden müssen. Alle bisherige Erfahrung spricht dafür, daß sie eher zur Verschärfung als zur Milderung der Gegensätze führen, solche nicht unterstützen, sondern im Gegenteile da, wo sie vorher nicht bestanden, erst gerade ins Leben rufen würden. Die „Verselbständigung“ der Gewerkschaften ist die natürliche Folge des Wachstums der Bewegung. Doktrinärer Eigensinn kann sie beschleunigen, eine kluge und weitherzige Taktik den Moment der formalen Lösung des Bandes hinauschieben, aber die Sache selbst ist unvermeidlich; wenn die Bewegung über die Epoche der, nur durch passabische Zustände unterbrochenen grundlegenden Propaganda hinaus ist. Selbst in Dänemark hatten sich schon Anzeichen dafür einstellen.“

Wir enthalten uns jeden Kommentars, so notwendig es gerade für die Buchdrucker wäre, sich einen Bers auf die Verneinungen Ausführungen zu machen. Vielleicht, daß doch der eine oder andre Kollege den „Kampf gegen die Partei“ auch einmal von anderen als den angeleiteten Gesichtspunkten aus betrachtet lernt.

Korrespondenzen.

Magdeburg. Die Leser des Corr. dürften einige Mitteilungen über die am 23. Juni d. J. stattfindenden Festlichkeiten anlässlich der Enthüllung des von den Magdeburger Prinzipalen und Gehilfen gemeinsam geschaffenen Gutenberg-Denkmales gewiß interessieren. Bekanntlich ist dies das Schlußbild der vorjährigen großen Gutenbergfeier, bei welcher nur die Inhaber und das Personal der Faberschen Buchdruckerei sich dieser allgemeinen Ehrung unsers Altmeisters enthielten und diese selbst auferlegte Reserve konsequenterweise nun auch in diesem Jahre beobachten müssen. — Dankenswerterweise hat sich der Denkmal-Ausschuß bereit finden lassen, den Kollegen des Regierungsbezirks Magdeburg, sofern sie sich die Teilnahme leisten können, dieselbe zu gestatten, allerdings mit der begründeten Einschränkung, daß jeder Kollege nur eine Dame einführen darf und daß die beiderseitigen namentlichen Anmeldebücher bis zum 2. Juni bei W. Krahl, Rothfelsenstraße 36, III, bewirkt sein müssen. Offiziell eingeladen werden in den nächsten Tagen auch die Vertreter auswärtiger Prinzipala- und Gehilfenvereinigungen, von letzterer Seite folche der Tariforganisation, des Zentralvorstandes des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, des Gauvorstandes An der Saale und des Corr. Außer dem unentgeltlichen Einlasse zu sämtlichen Veranstaltungen werden weitere Verbindlichkeiten nicht übernommen. — Die Feier beginnt morgens um 11 Uhr mit einem Festzuge, der auf dem weit und breit bekannten Domplatze seinen Anfang nimmt und kurz vor 12 Uhr bei dem Denkmale anlangt. Die Feier daselbst wird eingeleitet durch den Mendelssohnschen Festgesang an die Buchdruckerkunst, der von dem unter Leitung Gottfried Grunewalds stehenden, eigens zu der Feier gebildeten Buchdrucker-Sängerkorps vorgetragen und von der vollständigen Kapelle des 26. Inf.-Regts. als Doppelorchester begleitet wird. Nach der Weihe des Prinzipals Emanuel Baensch fällt die Hülle von dem neuesten Standbilde unsers Altmeisters, Oberbürgermeister Schneider wird dasselbe namens der Stadt übernehmen, vom Ausschusse wie von auswärtigen Vertretungen werden Kränze niedergelegt werden und die Beethoven'sche Hymne Die Hymne rühmen des ewigen Ehre bildet jodann den Schlußakkord der Morgenfeier. — Der Nachmittag bleibt frei. Der Abend aber wird sämtliche Festteilnehmer zu einer großen musikalischen Feier im Kristall-Palast (Leipzigerstraße, Sudenburg) wieder vereinigt sein. Das gesamte städtische Orchester, der Buchdrucker-Sängerkorps im Beete mit Herrn Opernsänger Friedrich Rupp werden unter Grunewalds Direktion eine ganze Reihe hervorragender Tonstücke zur Darbietung bringen — ein großartiger musikalischer Genuß steht also allen Anwesenden in Aussicht! — Um 11 Uhr abends beginnt dann ein Festkommers, den heitere Weisen der 26 er Kapelle, stimmungsvolle Volks-, fröhliche allgemeine Lieder und humoristische Vorträge auf das angenehmste beleben werden. — Alles in allem: wer es sich leisten kann und die vorstehend aufgeführten Zulassungsbedingungen erfüllt (siehe auch Inserat in heutiger Nummer!), der danke am 23. Juni gen Magdeburg. Um Irrtümern vorzubeugen, sei noch bemerkt, daß den Damen die Teil-

nahme nur an den Abendvorstellungen gestattet ist und für die männlichen Festteilnehmer dunkler Gesellschaftsanzug als Vorschrift gilt.

F. H. Nürnberg. Die am 18. Mai im Englischen Hofe abgehaltene Allgemeine Buchdruckerversammlung für Nürnberg-Fürth und Umgebung war von etwa 250 Kollegen besucht. Während die Fürth'er Verbandsmitglieder fast vollzählig erschienen waren, hatten es die dortigen Gutenberg-Bündler vorgezogen, der Versammlung fern zu bleiben, ebenso auch die Kollegen der umliegenden Druckorte. Die Tagesordnung lautete: Die bevorstehende Tarifrevision und Stellung von Anträgen hierzu. Das Referat hatte der Gehilfenvertreter des Kreises V, Kollege Hante aus München, übernommen. In nahezu einstündiger Vortrage schilderte Referent die Entstehung der Tarifgemeinschaften und die Lohnbewegungen der Gehilfen seit dem Jahre 1848, hauptsächlich die Wirkungen des 1896er Tarifes und die gegenwärtige Lage des Tarif-Amtes, der Tarifschiedsgerichte usw. hervorhebend. Am Schluß seiner mit großem Beifalle aufgenommenen Ausführungen richtete Kollege Hante den Appell an die Kollegen, alle Versammlungen, die sich zu diesem Zwecke noch als notwendig erweisen, zahlreich zu besuchen. In der nun folgenden Diskussion wurde allgemein auf die hohen Lebensmittel- und Mietpreise hingewiesen, welche eine entsprechende Erhöhung des Minimums rechtfertigen. Einstimmig nahm die Versammlung folgenden Beschluß an: Die am 18. Mai im Englischen Hofe zu Nürnberg tagende Versammlung der tariffreien Buchdruckergehilfen Nürnbergs-Fürths beantragt zur Tarifrevision: 1. Zehnprozentige Erhöhung der Grundposition; 2. Erhöhung des Sozialzuschlages für Nürnberg-Fürth von 15 auf 20 Proz.; 3. Beseitigung der Maschinenmeisterklausel und der Ausnahmebestimmungen für kleinere Orte; 4. den berechnenden Seckern eine Entschädigung zu gewähren sei. Sodann wurde über den Antrag Wähler auf Arbeitszeitverkürzung abgestimmt, derselbe jedoch mit allen gegen eine Stimme abgelehnt. Für den Antrag Schäfer auf Erhöhung der Grundpositionen um 15 Proz. und des Sozialzuschlages um 5 Proz. stimmten nur acht Kollegen. Der Vorsitzende des Gutenberg-Bundes Mühl stellte nun den Antrag, daß der Gutenberg-Bund Sitz und Stimme in der Tarifkommission erhalte und der Typograph als Publikationsorgan für Tarifangelegenheiten anerkannt werden soll. Nach kurzer Debatte wurden diese Anträge abgelehnt; dafür stimmten nur die Gutenberg-Bündler. — Nachdem Kollege Vogel wegen Veränderung seiner Stellung das Amt als Vorsitzender der Gehilfen für das Tarifschiedsgericht am Orte niedergelegt, erfolgte die Nominierung neuer Kandidaten für die dadurch bedingte Neuwahl; als solche wurden aufgestellt die Kollegen H. Hemmerich, C. Gerling, J. Schäfer, Ch. Wöb, D. Witte, F. Schmidt, H. Braunwart und A. Konrad. Der Vorsitzende Hemmerich konstatierte in seinen Schlussworten den befriedigenden Verlauf der Versammlung und ermunterte die Kollegen zu festem Zusammenhalte in allen gewerkschaftlichen Fragen. Der beste Hort für Verwirklichung derselben sei der Verband der Deutschen Buchdrucker, auf den er ein Hoch ausbrachte, in das mit Ausnahme der Gutenberg-Bündler alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Rundschau.

Das Flugblatt der Pinkertons wurde sogar in Elsaß-Lothringen durch die Gewerkschaftskartelle verbreitet. In Kolmar bei der Maiseier. Es geht eben nichts über das allseitige Verständnis für die Bedeutung der Streikbrecher-Organisation.

In Düsseldorf hat die Firma Quack & Fischer eine Ausstellung der Entwürfe für Klemaplate, Kalender, Zugsabgebildchen usw. veranstaltet, welche auf ein von ihr erlassenes Preisauschreiben eingegangen sind. Die verteilten sechs Preise betragen insgesamt 4500 Mk. Die Ausführung der Wandkalender und Zugsabgebildchen ist in Dreifarbenrind gedacht, dessen Herstellung von der genannten Firma als Spezialität betrieben wird. Für können in dieser Beziehung ist durch gleichzeitige Ausstellung mehrerer Proben ins beste Licht gestellt.

Der von uns f. z. mitgeteilte Beschluß der Wiener Prinzipale betreffs der Maiseier war zwar in dem Vereine der Buchdruckerbesitzer Niederösterreichs als für die Allgemeinheit bindend gefaßt worden, dies hatte aber die einzelnen Mitglieder nicht abgehalten, eigne Wege zu gehen, d. h. diejenigen Gehilfen, welche sich an der Feier nicht beteiligten, arbeiten zu lassen. Diese Nichtachtung des Beschlusses führte zur Amtsniederlegung des Vereinsauschusses. Durch ein sofort erteiltes Vertrauensvotum wurde dieselbe aber rückgängig gemacht.

Presse. Die Bielefelder Volkszeitung hat über ein Vorkommnis, bei welchem ein Schußmann engagiert gewesen war, einen der Wahrheit zuwider laufenden Bericht gebracht, der ihr von den unmittelbaren Beteiligten geliefert worden war. Die letzteren wurden zu vier bzw. einem Monate Gefängnis, eine dritte ebenfalls beteiligte Person zu 30 Mk. verurteilt, der Redakteur aber auch zu 100 Mk. Das Thüringer Volksblatt in Saalfeld soll die Polizei in Rudolstadt beleidigt haben. Die gegen letztere ins Feld geführten Thatsachen konnten wohl nicht bestritten werden, denn die Strafkammer in Rudolstadt ließ es bei 21 Mk. Geldstrafe bewenden, wahrscheinlich wegen der „Form“ des Artikels. Die Volkszeitung in Augsburg wendete auf einen Arbeitsnachweis die Ausdrücke „Giftpflanze“ und „Düngerhaufen“ an. Das von den betreffenden Vorständen auf für Bayern zu derb, sie klagten und hatten die Freude, den Redakteur zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt zu sehen.

In Leipzig hat der Rat mit einer gemeinnützigen Baugesellschaft ein Abkommen getroffen, wonach derselben ein großes Areal zur Herstellung von billigen Wohnungen im Erbbaurechte überlassen wird, d. h. die Baugesellschaft wird nicht Eigentümer des Areals, sondern zahlt nur einen billigen Pachtzins und hat sich betr. der Ausnützung des Areals gewissen Bedingungen zu unterwerfen, welche im Vertrage festgesetzt sind. Es werden dadurch etwa 1000 billige Wohnungen geschaffen. In Halle und Frankfurt a. M. sind bereits ähnliche Verträge abgeschlossen worden. Die Hausbesitzer-Partei im Stadtverordneten-Kollegium operierte nun aber mit allen Mitteln, um das Projekt zu Falle zu bringen. Glück-

licherweise gelang ihr das nicht, jedoch waren die Mehrheiten so gering, daß die städtischen Wähler bei den nächsten Wahlen gut thun werden, sich nicht nur an denselben zu beteiligen, sondern die vorge schlagenen Kandidaten einer genaueren Prüfung zu unterziehen, um diese Art Interessentpolitik, welche das Gemeinwohl perhorresziert, unmöglich zu machen.

Die ärztlichen Bezirksvereine in Leipzig haben den während des Streites mit der Orts-Krankenkasse zugewiesenen Ärzten (Arbeitswillige) das innerhalb der Bezirksvereine gewährleistete Wahlrecht auf drei bzw. vier Jahre entzogen. Gegen diesen Beschluß wurde beim Ehrengerichtshof Berufung eingelegt.

Die zweite heftigste Kammer, welche sich in letzter Zeit erstreulicherweise recht oft in sozialpolitischer Beziehung bemerkt gemacht hat, beschloß dieser Tage die Entscheidung ungeschuldig Verhafteter. Die Regierung wurde ersucht, baldmöglichst ein diesbezügliches Gesetz vorzulegen.

In einer Mitgliederversammlung des Verbandes der Bau-, Erd- und Hilfsarbeiter in Halle a. S. teilte der Vorsitzende mit, daß ein Wirt in Siebichenstein gelegentlich eines Vergnügens das Aufspielen des Sozialistenspiels verboten und, als diesem Verbot nicht Folge geleistet wurde, die Anwesenden mit dem Gummischlauche bedroht habe. Die an die Mitteilung getrimmte Aufforderung, das Lokal ferner nicht zu besuchen, hatte eine Anklage und die Verurteilung zu drei Tagen Gefängnis wegen groben Unfugs zur Folge. Das Landgericht hob zwar dieses Urteil auf, aber nur, weil durch die Aufforderung die Deffinitivität nicht beeinträchtigt worden, dieselbe vielmehr nur im geschlossenen Kreise erfolgt sei. Wir sind der Ansicht, daß die Aufforderung in jedem Falle eine gerechtfertigte und nicht grober Unfug war, eines solchen hatte sich viel eher der Wirt in Folge des Verbotes und der Drohung schuldig gemacht.

Die Kreisynode II in Berlin nahm sich der Friedhofsbereiter an. Dieselbe stimmte einer Reihe von Anträgen zu, welche den betr. Arbeitern jeden zweiten Sonntag bezw. Festtag ohne Vorkündigung freigegeben und alle nicht unumgänglich nötigen Arbeiten an Sonntagen verboten wissen wollen. Auch der Säugung von Begräbnissen an Sonntagen soll entgegen gewirkt resp. besondere Hilfsarbeiter eingestellt werden. Ferner wird ein Unterfunktsraum für die Arbeiter verlangt. Der Verdrängung der verheirateten anständigen Arbeiter durch zugereifte jugendliche oder gar Frauen aus Ersparnisgründen soll entgegen gewirkt, die tägliche Arbeitszeit nicht 10 Stunden übersteigen und der Normallohn 4 Mk. pro Tag betragen unter Zahlung eines Zuschlages von 25 bis 50 Proz. für Überstunden.

Ein im österr. Abgeordnetenhaus eingebrachter Gesetzesentwurf, betreffend die Pensionsversicherung von Privatbeamten, unterwirft alle im Privatdienste gegen ein Monats- oder Jahresgehalt Angestellten mit einem jährlichen Mindestbezug von 600 Kronen der Versicherungspflicht. Den Gegenstand der Versicherung bildet die Anwartschaft auf eine Rente und zwar im Falle der Erwerbsunfähigkeit auf eine Altersrente, im Falle der Stellunglosigkeit auf eine Unterstützung, endlich auf Witwenpension. Die Versicherungsbeiträge werden teils durch Prämien, teils durch Umlagen, welche vom Dienstgeber bzw. dem Versicherten getragen werden, aufgebracht. — Die Regierungsvorlage, betr. die Einführung der Neunstundenricht im Kohlenbergbau, wurde vom Abgeordnetenhaus angenommen. Für acht Stunden waren weder die Regierung noch die Mehrheit der Abgeordneten zu haben.

Lohnbewegung. Der Vorstand des Zentralverbandes der Glasarbeiter (Kassierer Gustav Samann, Berlin, Laufzigerstraße 26) wendet sich an die organisierte Arbeiterschaft Deutschlands mit der Bitte um fernere Unterstützung der in Schauenstein und Rieburg seit 1. August 1900 bezw. 28. Februar 1901 im Auslande sich befindenden Glasarbeiter. In Betracht kommen über 700 Mann, die für das Koalitionsrecht einstehen. In Waagen befinden sich die Tuchmacher der dortigen Aktiengesellschaft in Lohnstreik. In Bremen befinden sich noch 580 Maler im Auslande, 34 Meister haben die Forderungen anerkannt. Die Kammmacher in Erlangen, welche seit 7 1/2 Wochen ausständig sind, haben die Arbeit wieder aufgenommen, da ihnen der größte Teil der Forderungen, Lohnregulierung betr., zugestanden wurde. Die Steinbrucharbeiter in Gommern, welche bereits seit längerer Zeit im Auslande, beschloßen, den Platz auf unbestimmte Zeit zu verlassen. Der Vorstand des Maurerverbandes sicherte ihnen die Beschaffung von Arbeit und ihren Angehörigen genügende Unterstützung zu. In Keilsterbach a. M. streiken in der dortigen Süddeutschen Waggonfabrik die Ladiere, Holzarbeiter und Schmiede. Die genaue Zahl der in Nordhausen ausgesperrten Tabakarbeiter beträgt 719 aus 10 Firmen, darunter 366 Arbeiterinnen. Die Bauhandwerksmeister in Staßfurt glaubten sich deshalb nicht auf Verhandlungen einlassen zu können, weil die Differenzen zu geringfügig seien. Warum hat man es aber dann zum Streit kommen lassen? In den Auslande treten 191 Maurer, 80 Zimmerer und 9 Dachdecker. Abgereist sind 66 Maurer, 50 Zimmerer und 3 Dachdecker. Zu neuen Bedingungen arbeiten 18 Maurer, 1 Zimmermann und sämtliche Dachdecker, außerdem 40 Maurer, welche bereits vor dem Streik einen höhern als den verlangten Lohn erhielten, während 61 dieser Kategorie sich am Streik beteiligten. An dem Auslande nicht beteiligt haben sich 11 Maurer und 13 Zimmerer.

Als Arbeitswillige fand sich bei den Maurern und Zimmerern je einer ein. Es wäre nur zu wünschen, daß bei allen Umständen derartige genaue Ziffern mitgeteilt resp. im Verlaufe derselben ergänzt würden. In Suhl hat sich die Organisation der Maurer und Zimmerer aufgelöst. Damit sind aber die Meister nicht zufrieden, sie haben den Arbeitern noch einen Kebers vorgelegt, worin sich diese verpflichten, sich jeder Einmischung in die Festsetzung der Löhne und der Arbeitszeit zu enthalten. Für die indifferenten Arbeiter ein sehr lehrreiches Vorkommnis.

Der Streik der Seefleute in Amsterdam und Rotterdam wurde durch Zuzug Arbeitswilliger bereitet. Die in Petersburg infolge der „Arbeiterunruhen“ geschlossenen 14 Fabriken haben jetzt, wie über London gemeldet wird, ihre Pforten wieder aufgetan und den Achtstundentag mit dreifachem Schwelme eingeführt. Da hätten die „Unruhen“ doch zu etwas Gutem geführt.

Gingänge.

Die Mitteilungen des Typograph enthalten in Nr. 4 wieder eine Reihe von Thatsachen, welche die Verbreitung und die Hervorhebung der praktischen Verwendung dieser Sechsmaschine von Vorwurfe haben. Ein Artikel ist dem 150-jährigen Bestehen der Lübedischen Anzeigen gewidmet. Das Fest ist auch mit zahlreichen Illustrationen ausgestattet.

Die Illustrierte Welt (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt, jährlich 28 Hefte zu je 30 Pf.) enthält in den Lieferungen 21 und 22 manches Bemerkenswerte. Das Hauptinteresse dürfte die Automobilfahrt des Grafen

Stephan Gyulay in Anspruch nehmen, der zu seiner Reise die höchsten und steilsten Gebirgsstraßen Europas wählte und damit den Beweis lieferte nicht nur von der Brauchbarkeit des Automobils überhaupt zu Bergfahrten, sondern auch von der überraschenden Leistung desselben hinsichtlich der Schnelligkeit, mit welcher diese Fahrten absolviert wurden, durch die jede Konkurrenz besiegt wurde. So brauchte eine fünfspännige Mail-Coache zu der bergigen Strecke von Landeck nach Tajo (102 km) 10, das Automobil nur 3 Stunden 40 Minuten, auf das Stifertloch fuhr Graf Gyulay 1 Stunde 12 Minuten, ein anderer Herr mit einem sehr leichten fünfspännigen Wagen 5 Stunden. Aus dem übrigen Inhalt führen wir an: Nach dem Taifun, ein Tagebuch; die Schlittenfahrer in den Vogesen; Die elektrische Vollbahnlokomotive; Das Universitätsstudium der Frau. Auch der sonstige Inhalt ist unterhaltend und belehrend und bei der Reichhaltigkeit desselben jedem Geschmacks Rechnung getragen. Nicht minder verdient der illustrative Teil lobende Erwähnung, besonders die Gemälde-Reproduktionen.

Geforben.

In Dresden am 7. Mai der Seher Albert Garski, 28 Jahre alt — Lungenschwindsucht.
In Dülmen am 10. Mai der Buchdruckereibesitzer Karl Böh, 48 Jahre alt — Herzleiden.
In Herisau (Schweiz) der Seegermeister Heinrich Reib, aus Tübingen gebürtig, 86 Jahre alt.
In Wien am 22. Mai Bratislav Wejvoda, Korrektor der Wiener Zeitung, 53 Jahre alt.

Briefkasten.

M. D.: Kann konsequenterweise nur gegen vorherige Einwendung von 80 Pf. aufgenommen werden. — F. Sch. in Wörzheim: Fehlte im Manuskript.

Verbandsnachrichten.

Bezirk Bielefeld. Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 9. Juni in Minden statt. Etwaige Anträge sind bis 3. Juni an den Bezirksvorsitzenden einzuliefern.

Hamburg. (Norddeutscher Maschinenseher-Verein.) Da in nächster Zeit das Adressenverzeichnis neu gedruckt werden soll, erjuden wir hierdurch die verehrten Maschinenseher-Vereine, Vereinigungen usw., etwa eingetretene Personen- oder Wohnungsveränderungen der Vorstände uns bis spätestens den 8. Juni mitzuteilen.

Köln. Kollegen, welche sich für die antilich unser zwanzigjährigen Stützungsfestes erscheinende Festzeitung interessieren, können selbige zum Preise von 10 Pf. pro Exemplar vom Vorsitzenden W. Kipper, Gr. Telegraphenstr. 34, beziehen.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Konstanz. Der Fremdenverkehr für durchreisende Kollegen befindet sich wie bisher immer noch (trotz Weiswechsels) im „Neuen Schiffe“, Salmannswelergasse 12, worauf die reisenden Kollegen besonders aufmerksam gemacht werden.

Tüchtiger Maschinenmeister

im Illustrations-, Präge- u. Stanndrucke auf der Victoria-Zeitungsbuchdruckerei bewandert, für **Konstanzen** gesucht. Werte Offerten unter Nr. 700 an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gewandter

Stempelschneider

sind et baldigst gutbesahlte Stellung. Näheres durch **Karl Meyers Graphisches Institut**, Leipzig, Täubchenweg 17 (Eingang Geizrichtersweg).

Schweizerdegen

27 Jahre alt, sucht selbständige Stellung. Event. Beteilung. Werte Offerten unter Nr. 718 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Maschinenmeister

erfahrener, selbständiger Arbeiter, der auch einem großen Druckerpersonal vorstehen kann, sucht dauernde Stellung. Eintritt am 3. oder 10. Juni event. sofort. Dresden oder Umgebung würde bevorzugt werden. Werte Offerten erb. an **A. Frick Henke**, Dresden, Dürenstraße 36, II.

Um Angabe der Adresse des in Wien geborenen Druckers **Joh. Smercek** bittet i. Schwelmer **A. Smercek**, Brünn, Klantengasse 25.

Dresden. Dresden.

Sonabend den 1. Juni, abends 9 1/2 Uhr; Monatsversammlung

im Vereinslokale. Tagesordnung: Beschlusfassung über die Hauptpartie.

Die Exkursion nach Leipzig zu Schelter & Giesecke findet Sonntag den 9. Juni statt, wozu sämtliche Mitgliedsler hiernit eingeladen werden. Die Zeichnungskasse liegt am Versammlungstage aus und wird an diesem Tage geschlossen, sich später Meldende können nicht berücksichtigt werden. **P. H. 716**

Erfurt. Sonabend den 1. Juni, abends 9 Uhr;

Versammlung. Zahlreichen Besuch erwartet **Der Vorstand.**

Halle a. S.

Sonabend den 1. Juni, abds. punkt 8 1/2 Uhr, im Gasthose **Zu den Bönigen**, St. Ulrichstr.

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung: 1. Protokollverlesung; 2. Mitgliederaufnahme; 3. Berichtsetzung über den Gantag; 4. Anträge zur Tarifrevision; 5. Die Druckerbeziehungen am Orte; 6. Aufstellung von Kandidaten zur Vorstandswahl und Wahl der Krankensucher; 7. Johannisfest; 8. Verschiebenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitgliedsler in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ersucht **Der Vorstand,** [705]

Norddeutscher Maschinensetzer-Verein

Sitz Hamburg. Sonntag den 2. Juni, vormitt. 10 1/2 Uhr: **Versammlung** im Lokale des Herrn **Dr. Kaiser Wilhelmstr. 4/48.** Tagesordnung: 1. Aufnahmen; 2. Mitteilungen; 3. Verschiedenes. Vollzähliges Erscheinen erwartet **Der Vorstand,** [708]

Magdeburg.

Buchdrucker-Sängerkor. Nächste Probe **Donnerstag den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr.** Da dieselbe mit dem Solisten Herrn **Opersinger** Rasche stattfindet, darf niemand fehlen. Ueberhaupt wird von dem fernert regelmäßigen Erscheinen die Mitwirkung des Einzelnen abhängig gemacht, desgleichen die Ausübung etwaiger Vergünstigungen. **[708]**

Fremdsprachen-Korrespondent.

Zu baldigem Antritte suchen wir für unser Kontor einen mit der Buchdrucktechnik vertrauten Korrespondenten für den **französischen und englischen** Briefwechsel. Angebote erbeten unter Angabe des Bildungsganges, Alters, Ansprüche, Eintrittszeit und unter Einsendung von Zeugnisabschriften und Photographie. [709]

J. G. Schelter & Giesecke, Leipzig,
Brüderstrasse 26/28.

Buchdrucker-Orchesterverein. Halle a. S. Gesangverein Gutenberg.

Sonntag den 2. Juni (Klein-Fingsten), nachmittags 3 Uhr:

Ausflug nach Passendorf

(Gasthof Zur Stadt Halle, bei Witwe Brönne).
Daselbst **Konzert, Gesang und Tanz.** Gemeinsamer Rückmarsch abends 10 Uhr. Zahlreiche Beteiligung der Halleischen Kollegen erwünscht. [714]

Magdeburg. Auf Ruf! Magdeburg.

Diejenigen Buchdruckergeräten, welche zu dem hier am 23. Juni zu entfallenden **Gutenberg-Denkmal**

Beiträge steuern, Magdeburg jedoch inzwischen verlassen haben, werden — sofern sie sich an den Entfallungsfristzeitpunkt beteiligen wollen — hiermit aufgefordert, bis zum 2. Juni ihre gegenwärtige Adresse an Herrn **Karl Jahn**, Grüntraumstraße 11, Hof III, gelangen zu lassen. — Die hier unangelegte Kontonummer sowie der Name einer etwa einzuführenden Dame (Kinder können nicht zugelassen werden) sind recht genau anzugeben. Die Teilnahme an den Festlichkeiten ist frei, weitere Vergünstigungen werden jedoch nicht gewährt. Die Zulassung der auf den Namen lautenden Festkarten erfolgt 8 Tage vor der Feier. **Der Denkmals-Ausschuß.** [707]

3600 Mark.

Rahmenweite 58:86 cm ist die praktische Mittelgröße für den rationellen Accidenzdruck, wie solchen unsere Kosmos-Schnellpresse Nr. 4a gewährleistet, welche wir in gewissenhafter Weise als vorzügliche und billigste Maschine jeder Buchdruckerei ebenso für d. allerfeinsten Autotypie, wie f. saubersten Massendruck bestens empfehlen können. **Nettopreis 360 Mk.** Die Rahmenweite deckt sich voll m. d. Druckfläche! **Maschinenfabrik Kempewerk, Nürnberg.** Spezialfabrik für den gesamten Stereotypie-Bedarf und für eisernen Buchdruckerei-Geräte.

Neuheit! Neuheit! Neuheit!

Soeben erschien meine hochfein ausgeführte **Gutenberg-Postkarte.**

Dieselbe eignet sich für alle Zwecke sowie speziell für die bevorstehende **Johannisfeier** und wird dieselbe überall großen Absatz finden. **Wuster gegen Einsendung von 50 Pf. fr. Gustav Bergmann, Leipzig-St., Konstantinstraße 14.** [714]

Graph. Verlagsanstalt, Kalle-Saale

(P. Goldschmidt), Goethestrasse 11. [710]

Gutenberg - Büsten, Lebensgröße, 20,00 Mk.
Dessgl., 32 cm hoch 2,50 „
Dessgl., in Elfenbein 5,00 „
Miniatur - Gutenbergbüste, 13 1/2 cm . 0,50 „
Dessgl., Elfenbein 1,00 „
Gutenberg - Medaillon, 62 cm Durchmesser. 10 Mk.
Gutenberg - Statuen, 40 cm hoch 3,50 Mk.
Dessgl., bronziert 6 Mk.
Dessgl., auf Postament, 30 cm hoch, 1 Mk.

Für Berlin u. Vororte d. d. Firma: **H. Horth, Kommandantenstr. 70.**

Schönster Ballschmuck für Damen.

Die Größe mit **Buchdruckerwappen** natürliche Größe in 14kar. Gold auf Silber (Doppel) 2,75 Mk., in Extra-Edel 10 Pf., Porto 20 Pf.

Halle a. S., Goethestraße 11. [692]

Graphische Verlags-Anstalt.
P. Goldschmidt.
Für Berlin und Vororte durch die Firma: **Hans Belling, Kommandantenstraße 70.**

Schriftsetzer

welche sich im Inseraten-Satze ausbilden wollen, finden Anleitung und 208 Musterhefte Der Inseratensatz. Gegen Einsendung von 1 Mk. erfolgt Frankozusendung von **Hermann Elle** in Gießen. [655]

Buchdrucker-Fest- u. Vereins-Abzeichen

aus 14 mm breitem fünffarbigem Seidenbande.

Preise pro Stück:

| | | | | | | | |
|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|-----|
| Nr. | Pf. | Nr. | Pf. | Nr. | Pf. | Nr. | Pf. |
| 1a | 50 | 5 | 75 | 10 | 60 | 15 | 75 |
| 1b | 35 | 6 | 55 | 11 | 40 | 16 | 40 |
| 3 | 65 | 8 | 115 | 12 | 25 | 17 | 100 |
| 4 | 75 | 9 | 65 | 13 | 10 | 18 | 30 |

Graph. Verlagsanst., Kalle-Saale.

P. Goldschmidt. [691]
Für Berlin u. Vororte durch die Firma: **Hans Belling, Kommandantenstrasse 70.**

Fünffarbiges Buchdruckerwappen.

Ausgabe I, Blattgröße 50:64 cm, Wappengröße 28:31 cm. Preis 4,50 Mk. einfarb. Porto und Verpackung.
Ausgabe II, Kartongröße 26:32 cm, Wappengröße 23:23 cm. Preis 4,00 Mk. einfarb. passendem Rahmen (1,50 Mk.), Porto und Verpackung.

Graph. Verlags-Anstalt

H. Goldschmidt
Halle a. S., Goethestraße 11. [711]

Gutenberg-Haus Franz Franke
Berlin-Schöneberg.
Mechan. Werkstatt & Maschinenbau.
Schriften, Messinglimen, Utensilien.
Buchdruckerei-Einrichtungen.
Prospekte gratis und franko.

Am 23. Mai d. J. verstarb nach langem Krankenlager unser wertiges Mitglied, der Setzer **Wilhelm Oehsenkühn**

aus Eichkirchen, 28 1/2 Jahre alt, an der Brustkrankheit. [718]
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Mitgliedschaft München.

Richard Härtel, Leipzig-St.

Buchhandlung und Antiquariat.
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Der Satz des Italienischen.** Von **Wolffstedt.** Mit besonderer Berücksichtigung der Aussprache. 30 Pf.
Rotations-Schnellpresse nebst Rundstereotypie. Von **Rig.** 6 Mk. Geb. 8 Mk.